

Alles zum Brandschaden

Berichte von Christian Dolle, für die Öffentlichkeitsarbeit im Kirchenkreis Harzer Land verantwortlich, zum Brand der Clausthaler Marktkirche:

Wie geht es mit der Marktkirche in Clausthal weiter?

Um Antworten auf diese Frage zu finden, sahen sich am Montag verschiedene Fachleute die durch das Feuer beschädigte Fassade und den durch Ruß und auch Löschwasser in Mitleidenschaft gezogenen Innenraum der größten Holzkirche Deutschlands an. Es ist nun einmal ein einzigartiges Bauwerk, so dass jeder Schritt genau überlegt sein will.

Den sehr deutlichen Brandgeruch nimmt jeder wahr, einer, der sich genauer damit befasst, ist der Chemiker Dr. Joachim Ryll. Er ging zunächst einmal der Nase nach, nahm aber vor allem Wisch- und Materialproben, anhand derer er die tatsächliche Verrußung untersucht. Endgültige Aussagen, so machte er sehr schnell deutlich, kann er erst nach genauer Analyse treffen.

Das gilt im Grunde auch für die Schäden am Gebäude und den Kunstschatzen im Innenraum sowie der Orgel. Letztere wird noch vom Orgelbauer genauer untersucht werden. Absehbar ist, dass viel Arbeit auf alle Beteiligten zukommt, die schon ganz unten bei den Natursteinen auf dem Boden, unter denen sich Feuchtigkeit befindet, anfängt und oben im Dachstuhl aufhört.

Klar ist, dass zunächst einmal Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die Kirche witterungssicher zu machen. Dach und Fassade müssen dicht sein, anschließend muss der Brandschutt innen so entsorgt werden, dass dabei nicht zu viel Staub aufgewirbelt wird, der auch wieder schädlich sein kann. Damit wird in diesen Tagen begonnen, es wird jedoch einige Zeit dauern.

„Ich bin zuversichtlich, dass wir nicht alles rausräumen müssen“, so lautet Dr. Rylls erste Mutmaßung. Zum Glück sei wenig Ruß zu sehen und der Geruch auch nicht im gesamten Kirchenschiff gleichmäßig intensiv, was vorsichtig gesagt ein gutes Zeichen ist. Doch ob sich das endgültig bestätigt und erst recht die Frage, wann die Kirche für die Gemeinde wieder nutzbar ist, kann derzeit leider nicht beantwortet werden.

"Sie haben die Kirche gerettet!": Landesbischof Ralf Meister dankte in Clausthal der Feuerwehr

„Wenn eine Kirche brennt, dann brennt auch die Seele eines Ortes“, sagte Landesbischof Ralf Meister angesichts des erfolgreichen Feuerwehreinsatzes an der Marktkirche in Clausthal. Es war ihm ein Anliegen, den Kameradinnen und Kameraden der Wehren in und um Clausthal-Zellerfeld dafür zu danken, dass sie viel Schlimmeres verhindert haben.

„Sie haben die Kirche gerettet!“, betonte er und stellte dann fest, dass es dafür offenbar zwei Küster brauche. Einen, der Küster der Kirche Zum Heiligen Geist und auch in der Freiwilligen Feuerwehr ist und Daniel Pätzolt heißt, und einen, der Küster heißt, nämlich Sven Küster, und Ortsbrandmeister ist. Diesen beiden und natürlich allen anderen, die in der Nacht von Samstag auf Sonntag beteiligt waren, gebühre großer Dank.

Das wiederholte auch Sven Küster, der noch einmal betonte, dass es eine ehrenamtliche Tätigkeit ist und somit alles andere als selbstverständlich. An die Feuerwehrleute gewandt, fügte er hinzu, dass ein solcher Einsatz wie in dieser Nacht jedem von ihnen in der aktiven Zeit nur einmal passiere. Damit wäre die Kirche jetzt rein statistisch erst einmal für viele Jahre sicher, die Feuerwehren natürlich trotzdem immer wachsam.

Ganz ernst führte er noch aus, dass dieser Brand hinter der Holzverkleidung deutlich gemacht habe, dass ein kleines sichtbares Flämmchen auf deutlich mehr hindeuten kann, denn es habe hier tatsächlich jede Minute gezählt. „Wir sind noch einmal glimpflich davongekommen“, sagte er. Zuletzt dankte auch Pastor André Dittmann im Namen der Gemeinde dafür, dass die Feuerwehr auf der Hut ist, schnell vor Ort ist und absolut professionell arbeitet. Das hat in jedem Fall dafür gesorgt, dass deutlich größerer Schaden ausblieb. „Die Marktkirche in Clausthal als Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung ist für die Landeskirche ein besonders kostbares Sakralgebäude“, heißt es hierzu von Heidrun Böttger, bei der Landeskirche Hannovers zuständig für Baurechtsangelegenheiten und Gebäudemanagement, „Wir sind ausgesprochen dankbar, dass die Feuerwehr durch schnelles Handeln, aber zugleich sehr sorgsamem Umgang mit dem Denkmal wesentlich dazu beigetragen hat, dass die Schäden am Gebäude nicht deutlich größer ausgefallen sind.“

Am Montag wird es eine Begehung geben. Bei dieser werden Gutachter, auch aus dem Bereich der Landeskirche, sich einen Überblick verschaffen, wie groß der Schaden tatsächlich ist, woraufhin die Gemeinde dann entscheidet, wie es nun vor Ort weitergehen kann.

Erste Begehung der Marktkirche nach dem Brand

Auf den ersten Blick sieht es hoffnungsvoll aus. So urteilten Pastorin Mirja Rohr und Kantor Arno Janssen nach der ersten Begehung der Clausthaler Marktkirche. Erstaunlich wenig offensichtliche Feuchtigkeit im Innenraum und auch wenig Ruß. Nur der Geruch nach verbranntem Holz liegt natürlich über allem.

Am Nachmittag hatte die Polizei die Holzkirche, die nach dem Brand in der Nacht von Samstag auf Sonntag wegen des Verdachts auf Brandstiftung versiegelt worden war, wieder freigegeben. Natürlich musste ein erster Blick erfolgen, zum einen, um einen Eindruck der Schäden zu bekommen, zum anderen aber auch, um weitere Folgeschäden möglicherweise zu verhindern.

Mirja Rohr war erstaunt, dass es der Feuerwehr offenbar gut gelungen war, die Wand zu löschen und die Kirche mit allem darin so gut wie möglich zu schonen. Arno Janssens Blick galt natürlich vor allem der erst 2022 eingeweihten Goll Orgel, die aber ebenfalls einen guten Eindruck machte.

Doch natürlich sind beide nur Laien, nun müssen Gutachter, unter anderem aus dem Bereich der Landeskirche, feststellen, wie groß der Schaden tatsächlich ist. Dazu soll es am kommenden Montag eine Begehung geben, die detailliertere und fundierte Ergebnisse bringen soll. Daraufhin entscheidet sich dann auch, wie es für die Kirchengemeinde weitergeht, das lässt sich nun einmal nicht nach einem ersten Eindruck sagen.

Ulrike Schoof und Ute Wendt über die Brandnacht an der Marktkirche

„Zehn Minuten später und der Dachstuhl hätte in Flammen gestanden“, vermutet Kirchenvorsteherin Ulrike Schoof von der Brandnacht an der größten Holzkirche Deutschlands. Sie und Ute Wendt waren in der Nacht vor Ort, haben mit angesehen, wie eine große Katastrophe im letzten Moment verhindert wurde. Kurz nach Mitternacht schlug am Sonntag die Brandmeldeanlage Alarm, der Küster war schnell vor Ort und da er eben nicht nur Küster, sondern auch in der Feuerwehr ist, konnte er den Kamerad*innen Türen öffnen, Wege zeigen, dadurch vermutlich Schlimmeres verhindern. Immerhin konnte der Innenraum der Marktkirche nur mit Atemschutzmasken betreten werden. „Es war so verraucht und dunkel, dass man drinnen gar nichts erkennen konnte“, berichtet Ute Wendt gefasst, aber dennoch mitgenommen von den Ereignissen der Brandnacht. Der Küster, Daniel Pätzolt, hatte sie beide angerufen und natürlich machten sie sich sofort auf den Weg. An der Kirche angekommen, waren die Feuerwehren bereits im Einsatz, doch immer noch konnten sie Stichflammen oben lodern sehen, weil der Zwischenraum zwischen der Holzverkleidung und der Wand wohl wie ein Kamin wirken musste. Dichter Rauch und verkohltes Holz waren die Folge. Zu dem Zeitpunkt wusste noch niemand, wie groß der Schaden im Innenraum schon war. Dann habe Einsatzleiter Sven Küster ihnen deutlich gemacht, wie knapp es tatsächlich war, also in der Tat kurz davor, dass das Feuer auf den Dachstuhl übergreifen konnte und die Feuerwehrleute nichts mehr hätten tun können. „Während wir von Daniel immer wieder Zwischenmeldungen bekommen haben, haben wir vom Bäcker noch Brötchen und Kaffee geholt, der dort schon bereitgestellt war“, erzählen die beiden, „In dem Moment denkst du ja nicht mehr, sondern reagierst nur.“ Später konnten sie dann durch das Loch in der Wand einige Blicke erhaschen. Immerhin steht dort die noch neue Orgel, der natürlich auch große Sorge galt. Wie groß der Schaden allerdings wirklich ist, wird sich erst zeigen, wenn ein Gutachter in die aktuell noch als Tatort versiegelte Kirche darf und sich einen fachkundigen Überblick verschafft. „Es war schon heftig“, sagen Ute Wendt und Ulrike Schoof, „aber es lief in dieser Nacht alles sehr, sehr gut.“ Somit ist Erleichterung das beherrschende Gefühl, die Dankbarkeit, dass die Feuerwehr und vielleicht noch etwas anderes viel Schlimmeres verhindert haben. So formuliert es auch Superintendentin Ulrike Schimmelpfeng: „Am Sonntagmorgen waren wir zugleich alle dankbar, dass nicht noch mehr passiert ist. Unser sehr großer Dank gilt den Feuerwehrmännern und -frauen für ihren couragierten Einsatz.“ Doch sie fügt auch hinzu: „Da die neue, am 1. Advent 2022 eingeweihte Goll Orgel hinter der Wand steht, an der es gebrannt hat, ist unsere Sorge groß, was wir vorfinden, wenn wir die Kirche wieder betreten und Fachleute den Schaden einschätzen können.“

Dankbar, dass der Schaden nicht noch größer ist

Nach dem Brand an der Clausthaler Marktkirche wurde trotzdem Gottesdienst gefeiert

Ein Feuer an der Clausthaler Marktkirche Zum Heiligen Geist versetzte die Feuerwehr, die Anwohner und den Kirchenvorstand in der Nacht von Samstag auf Sonntag in helle Aufregung. Kurz nach

Mitternacht geriet die Fassade in Brand, als die Einsatzkräfte der Feuerwehr und der Polizei eintrafen, war eine starke Rauchentwicklung sichtbar.

Küster Daniel Pätzolt war es zu verdanken, dass die Tür schnell geöffnet werden konnte, wobei der Rauch auch schon in den Innenraum gezogen war. Dennoch war es Glück im Unglück, denn durch das schnelle Eingreifen konnte weit Schlimmeres verhindert werden. Selbst die Orgel, die sich direkt hinter der beschädigten Fassade befindet, könnte glimpflich davongekommen sein. Die Feuerwehren waren mehrere Stunden im Einsatz, die Schadenshöhe kann noch nicht beziffert werden. Die Polizei hat ein Ermittlungsverfahren wegen des Verdachts der schweren Brandstiftung eingeleitet.

Am Sonntagmorgen entschied Dorothea Römpage mit Dorothea El-Bathich, dennoch einen Gottesdienst zu feiern. „Es ist ein Grund, dankbar zu sein, wenn es so abläuft“, sagt die Vorsitzende des Kirchenvorstandes. Mit einem Zettel an der Tür der inzwischen versiegelten Kirche lud sie zum Gottesdienst ins Gemeindehaus ein. „Allerdings hatten wir anfangs kein Feuer, um die Kerzen zu entzünden, und ich fand es auch ein wenig makaber, zu fragen, ob jemand ein Feuerzeug dabei hatte“, erzählt Dorothea Römpage mit dem Ansatz eines Lächelns, in dem der Schock der Nacht allerdings noch mitschwingt.

In jedem Fall sind sie und alle anderen dankbar, dass der Schaden nicht noch größer ist und die Feuerwehr so schnell vor Ort war. Alles andere wird sich in den kommenden Tagen regeln.